

10. August 1792 - Der König befiehlt den Schweizern die Waffen zu strecken



Am 10. August 1792, durch falsche Versprechungen und widersprüchliche Neuigkeiten getäuscht, beschloss der französische König Louis XVI das Schloss der *Tuileries* aufzugeben und sich unter den « Schutz » der *Assemblée nationale*, der Nationalversammlung, zu stellen.

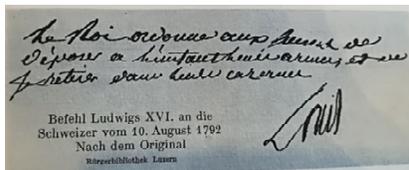
Eskortiert durch eine Kompanie Schweizer Soldaten unter der Befehlshoheit des Hauptmanns von Erlach, flankiert durch 50 Grenadiere des Bataillons *Filles Saint-Thomas*, ergaben sich der König und seine Familie der Nationalversammlung. Während endlosen, blutigen Stunden ergingen über die Eskorte des Königs, dann auch über die zur Verteidigung der *Tuileries* beorderten Soldaten, die wütenden Angriffe einer in Rage geratenen Menschenmenge die nach Vergeltung schrie.

In der Verwirrung dieser dunklen Stunden wurde eine Anweisung des Königs an die Schweizer, sich in ihre Kasernen zurückzuziehen, durch einen Emissär falsch ausgelegt; die Schweizer machten sich daher auf, dem in der Nationalversammlung festgehaltenen König zu Hilfe zu eilen. Die Schweizer, welche dem König auf ihre Ehre Treu und Schutz geschworen hatten, kamen erst nach schweren Verlusten dort an; zu dieser Stunde aber war der König bereits seiner Macht enthoben. - Im Glauben, die Schweizer noch retten zu können, befahl er ihnen, die Waffen vor der *Garde nationale*, der Nationalgarde, niederzulegen.

Damit unterschrieb er das Todesurteil für seine treuen Schweizer.



Sein Befehl vom 10. August 1791 ist im Museum Carnavalet erhalten geblieben und lautet: « *Le Roi ordonne aux Suisses de déposer à l'instant leurs armes et de se retirer dans leurs casernes* », der König befiehlt den Schweizern sofort ihre



Waffen niederzulegen und sich in ihre Kasernen zurückzuziehen. Von den 950 Schweizer Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wurden 850 zwischen dem 10. August und dem 3. September 1792 niedergemetzelt. Dieses unglaubliche Blutbad ergab sich durch das Zusammenstossen der Befehle eines schwachen und unentschlossenen Königs, und der Barbarei durch Jakobiner und Revolutionäre aller Art aufgebrachter

Menschenmengen, welche auf die unerschütterliche Disziplin der Schweizer Regimenter in fremden Diensten prallten.

Die Nachricht über diese Massaker verbreitete sich wie ein Lauffeuer und löste in der Schweiz grösste Empörung aus. Das Massaker in den *Tuileries* und die dabei durch die Schweizer erlittene Barbarei setzten den seit 1453 (erste Allianz zwischen Frankreich und der Schweiz), guten Beziehungen zwischen dem französischen Königreich und der Schweiz (Tagsatzung) ein Ende.

10. August 2017 – die EU befiehlt den Schweizern die Waffen zu strecken

225 Jahre liegen zwischen diesen beiden Befehlen aber es steckt immer noch die gleiche Absicht hinter diesen Worten: **Entwaffnen!** - Im Jahre 2017 ist es nicht mehr ein « König von Gottes Gnaden » welcher befiehlt, sondern eine selbsternannte Europäische Kommission die jeglicher demokratischerer Legitimität entbehrt. Deren Allmacht trifft nicht nur die Polen, welche gegen eine Gesetzesänderung sind, die Tschechische Bevölkerung, die Freiheit und Sicherheit hochhält, aber auch die Ungarn, welche ganze Kontingente illegaler Migranten zurückweisen.

225 Jahre später ertönt noch immer die gleiche Leier: Die Schweizer sollen ihre Waffen strecken!

Dem kann man nur die Worte des Wachtmeisters Blaser aus Solothurn entgegenhalten: «Wir sind Schweizer und Schweizer geben ihre Waffen nur mit dem Leben».

Savièse, 10. August 2017, Robin Udry, Generalsekretär von proTELL

Am 7. August 1817 beschloss die eidgenössische Tagsatzung den 345 Überlebenden des Regimentes der französischen Schweizergarde eine Erinnerungsmedaille zu verleihen und im Jahre 1818 organisierte Karl Pfyffer von Altishofen, ein Offizier der Schweizergarde, welcher zur Zeit des Massakers in den Tuileries im Urlaub weilte, eine Sammlung für die Errichtung eines Ehrenmals für seine toten Kameraden. In den Jahren 1820 und 1821 wurde das berühmte Löwendenkmal in den ehemaligen Sandsteinbruch bei Luzern gemeisselt um an die Tugenden der Schweizer Soldaten im Dienste Frankreichs zu erinnern. Die in Stein gemetzte Devise lautet Helvetiorum Fidei ac Virtuti (der Treue und der Tapferkeit der Schweizer).



Mit jährlich mehr als 1.4 Millionen Besuchern ist dieses Denkmal eines der meist besuchten der Schweiz.